

Schneider-Zeitung

Organ

des Verbandes christlicher Schneider u. Schneiderinnen
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon 3210.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,
Palmstraße 14.

Bestellungen für direkte Lieferung,
Anzeigen u. dgl. an die Geschäftsstelle
zu richten.

Redaktionsfrist:
Montag-Mittag.

Erscheint alle 14 Tage Samstags
Abonnementspreis pro Quartal 1 M.
ohne Postgeld.
Abonnements-Bestellungen nimmt jede
Postanstalt entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ
gratis.

Nr. 15.

Köln, den 16. Juli 1910.

7. Jahrgang.

Die christlichen Gewerkchaften im Jahre 1909.

Mitgliederentwicklung.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage drückte den christlichen Gewerkschaften in 1909 hinsichtlich der Mitgliederbewegung das Gepräge auf. Während in der ersten Hälfte des Jahres manche Verbände ihren Mitgliederbestand behaupteten, andere kleinere Verluste aufzuweisen hatten, hat, als im letzten Jahresdrittel eine allmähliche Belebung des Wirtschaftslebens eintrat, die Mitgliederziffer sich wieder allenthalben langsam gehoben, was bei einem Vergleich der Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt mit derjenigen am Jahreschluss deutlich in der Erscheinung tritt.

Im Jahresdurchschnitt 1909 zählten die christlichen Gewerkschaften 270 751 Mitglieder gegen 264 519 im vorausgehenden Jahre, was eine Zunahme von 6 232 = 2,3% bedeutet. Bis zum Schluss des Jahres 1909 bezogen sich die Mitgliederziffer auf 260 061 gegen 260 767 am Ende des Jahres, so daß in Wirklichkeit die Mitgliederzunahme der christlichen Gewerkschaften in 1909 18 294 = 7,0% betrug.

Die der Mitgliederbewegung waren, vom Jahresabschluss zum Jahresabschluss betrachtet — bei einem Vergleich der Zahlen am Jahresabschluss welche das Bild für die einzelnen Verbände ein lebendigeres — folgende Organisationsgruppen beteiligt. Einen Mitgliederzuwachs hatten: Deutsche Eisenbahnarbeiter und -Arbeiter 8920, Bergarbeiter 3900, Deutsche Eisenbahner 1700, Arbeiter (neu beigetreten) 1185, Bergarbeiter (insolge Verschmelzung der Deutschen Bergarbeiter mit dem Verbande) 887, Feinmechanikerinnen 714, Telegraphenarbeiter 685, Nachrichtenmittelschreiber-Arbeiter 245, Staats-Gemeinde, Verkehrs- u. Arbeiter 226, Lederarbeiter 140, Holzarbeiter 62, Stoffische Gewerbe 57, Guttenbergband 49, Kranenpflüger 22, Tabakarbeiter 16. Von einem Mitgliederrückgang wurden folgende Verbände betroffen: Textilarbeiter 7298, Metallarbeiter 2289, Steinarbeiter (Weintritt zu dem Retamarbeiterverband) 1167, Bauarbeiter 894, Schneider 395, Gärtner 60, Maler 16. Es hatten ferner 15 Verbände einen Mitgliederzuwachs von 18 289, denen 7 Organisationen mit einem Mitgliederverlust von 12 067 gegenüberstehen. Der Mitgliederverlust für das Berichtsjahr 1909 ist indes für mehrere Verbände nur ein Scheinverlust; von Jahreschluss 1908 zum Jahreschluss 1909 — und diese Ziffern ergeben eigentlich den wirklichen Anhaltspunkt — hatten nur vier Verbände einen Verlust von 4094 Mitgliedern und zwar die Textilarbeiter von 3255, die Schneider von 520, die Metallarbeiter von 314 und die Gärtner von 5 Mitgliedern. Das Jahr 1909 zeigt nämlich in der Mitgliederbewegung das entgegengesetzte Bild, wie dasjenige für 1908. Während damals, vom Jahresdurchschnitt 1908/07 aus verglichen, der Mitgliederverlust ein bedeutend geringerer war, als bei einem Vergleich am Jahreschluss 1908/07, ist in 1909 die Mitgliederzunahme bei einem Vergleich am Jahreschluss gegenüber demselben Zeitraum in 1908 eine bedeutend größere als im Jahresdurchschnitt. Ende 1909 haben die dem Gesamtverbande angeschlossenen Verbände wieder annähernd dieselbe Mitgliederzahl erreicht, über die sie bei Beginn der Krise Ende 1907 verfügten.

Der Mitgliederzuwachs wurde bereits im dritten Quartal 1909 in allen Verbänden zum Stillstand gebracht: selbst der Textilarbeiterverband, der am schwersten von der Krise betroffen wurde — auch der sozialdemokratische Textilarbeiterverband hat in den beiden Krisenjahren 1908/09 ca. 25 000 Mitglieder verloren — hatte im vierten Quartal 1909, insbesondere aber im ersten Quartal 1910 wieder einen größeren Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Schon

heute kann mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, daß im ersten Halbjahr 1910 die christlichen Gewerkschaften ihren Mitgliederbestand wieder um 20 000 vermehrten, so daß gegenwärtig die Zahl von 300 000 Mitgliedern erreicht, wenn nicht überschritten ist.

Die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Verbände, die lange Jahre selbst als christliche Berufsorganisationen angesprochen werden wollten und alljährlich an das Generalsekretariat des Gesamtverbandes über ihre Mitgliederentwicklung und Finanzgebarung berichteten, bleiben bei dem diesjährigen Bericht erstmals ausgeschaltet. In den Agitationsgebieten des Verbandes deutscher Eisenbahnarbeiter und -Arbeiter und des württembergischen Eisenbahnerverbandes haben sich in der Zwischenzeit Sonderverbände gebildet, die ihren Anchluss an den Gesamtverband tätigen, während der Verein zur gegenseitigen Hilfe in Oberschlesien, als er bereits vor dem vollständigen Zusammenbruch stand, sich mit der polnischen Berufsvereinigungs verbandete. Diese Organisation, die vor neun Jahren schon 15 000 Mitglieder zählte, konnte heute, wenn ihr eine energische, zielbewusste Leitung vorgefunden und sofern sie sich schon vor Jahren dem Gesamtverband angeschlossen hätte, in Oberschlesien eine dominierende Stellung einnehmen. Durch die verkehrte, nachlässige Politik dieses Verbandes mündelnd, nicht heute Oberschlesien einem organisatorischen Zerfall preisgegeben und selbst die dortige Arbeiterschaft (sowohl in sozialer wie rechtlicher Hinsicht) in einer geraden jämmerlichen Lage während in Deutschland hat sich eine verfehlte Organisationspolitik so genügt wie in Oberschlesien.

Nach der Verband der holländischen Eisenbahner ist durch seine isolierte Stellung in eine auf die Dauer unhaltbare Situation geraten. Er schwankt schon seit Jahren zwischen unangebrachten Vorbildmüssen und zeitweise ebenso wenig angebrachten Revillissements hin und her, ohne in dieser Stellung wesentliche Vorteile für seine Mitglieder erzielen zu können. Man braucht kein Prophet zu sein, um voraussetzen zu können, daß der Verband einer stets unhaltbaren Lage entgegengeht, die schließlich unvermeidlich zur Krise führen muß. — Der Verband des holländischen Post- und Telegraphenpersonals hat sich von den Organisationen der Staatsangestellten am besten gehalten und entwickelt; die weitaus härtere Hälfte der Mitglieder ist auch schon längst für den Anschluss an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften; dieser wurde lediglich deshalb noch nicht getätigt weil begründete Aussicht besteht, daß in absehbarer Zeit in der Anschlussfrage innerhalb des Verbandes eine einheitliche Auffassung herbeizuführen ist.

Anfängerziffern.

Nach deutlicher als die Mitgliederbewegung zeigt die Finanzgebarung der christlichen Gewerkschaften, daß ihnen die letzte wirtschaftliche Niedergangsperiode nicht wesentlich Abbruch zu tun vermochte. Es lag die Befürchtung nahe, daß die christlichen Gewerkschaften als jüngste der drei Organisationsgruppen von der Krise härter betroffen werden würden, als die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften, die beide über einen größeren Stamm älterer Mitglieder verfügten. Diese Befürchtung hat sich indes nicht bewahrheitet.

Während die Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften in 1908 gegenüber dem Vorjahre eine Mindereinnahme von M. 125 016 zu verzeichnen hatten und die sozialdemokratischen Gewerkschaften in 1908 M. 2 852 388 weniger als in 1907 vereinnahmten, war bei den christlichen Gewerkschaften nicht nur kein Einnahmeverlust, sondern eine feste Steigerung zu beobachten, was durch folgendes Bild bestätigt wird:

Jahr	Einnahmen M.	Ausgaben M.	Kassenbestand M.
1908	4 612 990	3 848 304	5 306 888
1909	4 604 745	3 650 224	4 518 409
1907	4 811 485	3 193 978	3 487 795

Jahr	Einnahmen M.	Ausgaben M.	Kassenbestand M.
1906	3 378 883	2 700 290	2 370 782
1905	2 449 122	2 150 511	1 249 908

Die Einnahmen stiegen somit in 1909 gegenüber dem Vorjahre von M. 4 304 755 auf M. 4 612 990, die Ausgaben von M. 3 656 224 auf M. 3 848 504, während sich der Kassenbestand von M. 4 513 409 auf 5 306 888 oder um M. 851 929 erhöhte. Eine geringere Einnahme als im Vorjahre hatten nur einzelne Verbände; an der Steigerung des Kassenbestandes sind indes auch diese beteiligt. Während noch bis 1905 es bei den christlichen Gewerkschaften mit den Vermögensverhältnissen nicht sehr gut bestellt war, haben sie in den letzten Jahren jährlich rund eine Million Mark zurückgelegt und haben namentlich durch ihren Vermögensbestand gegen unvorhergesehene Ueberraschungen, ganz gleich, von welcher Seite diese kommen mögen, einen widerstandsfähigen Schutzwall aufgerichtet. Die einzelnen Einnahme- und Ausgabe-posten betragen:

Einnahmen:

	1909 M.	1908 M.
Beiträge der Mitglieder	34 267	37 267
Spenden	1 142 104	4 006 238
Erwerbslosbeiträge	28 986	69 344
Sonstige Einnahmen	397 501	271 518

Ausgaben:

	1909 M.	1908 M.
Verbandsbezogen	404 060	405 407
Agitation	448 218	368 452
Christl. und Gewerkschaftenunterstützung	490 029	494 092
Reise- und Reisekostenunterstützung	106 586	134 463
Krankepflege	647 723	514 294
Beihilfen	107 089	170 030
Beihilfen	146 487	128 081
Sonstige Unterhaltungen	27 005	28 926
Schüler	117 059	109 917
Verwaltungsaufgaben	139 452	155 515
Beihilfen und sonstige Bildungsaufgaben	39 235	37 400
Beitrag an den Gesamtverband	52 526	45 174
Anteil der Lokalkassen	717 440	795 441
Sonstige Ausgaben	150 150	240 104

Die Einnahmen an Beiträgen haben eine Steigerung von M. 136 871 erfahren, während die Aufnahmegebühren gegenüber dem Vorjahre sich um M. 2 470 verringerten. Die Posten „Erwerbslosbeiträge“ und „Sonstige Einnahmen“ sind stets schwankend, weil diese als feste und regelmäßige Einnahmen nicht anzusehen, sondern von den verschiedensten Umständen abhängig sind. Von den Ausgabe-posten weisen nur zwei anormale Veränderungen auf: Agitation und Krankepflege. Die Mehrausgabe für Agitation gegenüber dem Vorjahre mit M. 85 766 ist indes nur eine Scheinvermehrung; sie ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei dem Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter eine Trennung zwischen Agitation und Rechtschutz vorgenommen wurde, wodurch in der Art der Buchung eine Veränderung erfolgte. Bei den Textilarbeitern wurde der Anteil der Lokalkassen vergrößert, dafür aber aus allgemeinen Verbandsmitteln an Bezirks- und Zahlstellen Zuwendungen gemacht, die früher aus Anteil der Ortskassen bestritten wurden. Damit hängt auch zusammen, daß trotz erhöhter Einnahme an Beiträgen der Anteil der Lokalkassen um M. 78 001, also fast um denselben Betrag sich verringerte, als anscheinend mehr an Agitation angewendet wurde. Die Ausgaben an Krankengeld haben sich indes bei gleichbleibenden Verhältnissen um 133 439 erhöht; diese Steigerung ist eine verhältnismäßig große und dem Umstande zuzuschreiben sein, daß sich der Kreis der älteren und krankengeldbezugsberechtigten Mitglieder in den einzelnen Verbänden merklich vergrößert hat.

Während in früheren Jahren innerhalb der christlichen Gewerkschaften die Aufwendungen an Streikunterstützungen diejenigen der übrigen Unterhaltungsarten wesentlich übertrafen, ist in den letzten Jahren eine vollständige Verschiebung eingetreten, was aus

Beilage zur Nr. 15 der Schneider-Zeitung.

... das ist die Arbeit... die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter...

Man kann die Stellung und Lage der Arbeiter über die Forderung zu überlegen, daß ohne Ursachen dem Verhältnis hervorgebracht werden und an den Ursachen, die den Verhältnissen zugrunde liegen, gehen die Herren Konfessionäre in ihrer Mehrheit achlos vorüber.

Einer der ihnen hat in Nr. 24 des „Konfessionär“ das entscheidende Wort gefunden. Es ist der Stettiner Großkonfessionär Leopold Juda, der seinen Kollegen am Schluß einer längeren Abhandlung, in der er sich entschieden für die Errichtung von Betriebswerkstätten nach amerikanischem Muster ausspricht, zuruft:

„Was uns vor allem fehlt, ... ist der Nachwuchs an Arbeitern, da vielfach ein Schneider nicht gerne sein Kind das von ihm betriebene Handwerk erlernen läßt. Es müßte denn sein, daß das Kind verwachsen oder Krüppel sei, sich sonst als seinem anderen Handwerk eigne, es also notgedrungen auf diese Laufbahn hingewiesen würde, um unter gleichen Verhältnissen und ebenen Wohnungsverhältnissen sein Leben zu leben. Hand aufs Herz, wer te Kollegen, wir würden es auch nur so machen; darum gibt es in unseren Arbeiterkreisen keinen Nachwuchs, daher der Mangel an Arbeitskräften, der nur zu, aber nie abnehmen kann. Also schaffen wir den Arbeitern „Wohlfahrt und Lust““

In diesen Sätzen liegt eine vernichtende Kritik der gesamten Betriebspolitik in der Herrenkonfession. Herr Juda spricht in ihnen klar und deutlich aus: „Die Konfessionäre wollten bisher nur billige Hände, die soziale Lage ihrer Arbeiter war ihnen aber vollständig gleichgültig. Das beginnt sich jetzt bitter zu rächen, indem der Zugang neuer Arbeitskräfte in bestimmten Maße abnimmt. Freilich wollen die meisten Unternehmer daraus nichts lernen. Für sie ist die soziale Frage mit der Größe ihres Bankkontos geknüpft, ethische Pflichten gegenüber ihren Arbeitern erkennen sie nicht an. Aus den Reihen dieser nutzlosen Leute erhebt der Schrei nach Einführung sozialistischer Arbeitskräfte. Wir haben in Nr. 11 der „Schneider-Zeitung“ vom 21. Mai zu dieser Frage bereits Stellung genommen und die Gegenmeinung unserer Berliner Industriellen, sowie des Gewerkschafts für Heimarbeiterinnen an den Minister für Handel und Gewerbe zum Ausdruck gebracht. Öffentlich wird man in Handelsministerien über diese sozialistischen Forderungen nicht so sehr in den Wägen der Berliner Großkonfessionäre und in der Berliner Handelskammer. Der „Schrei der nationalen Arbeit“, von dem die offiziellen Stellen bei jeder Gelegenheit sprechen, ist doch nicht nur so zu verstehen, daß den Unternehmern die Gelooanstellung wirtschaftlicher Angelegenheiten erleichtert wird. Das aber würde eintrüben, wenn der Forderung auf Zulassung ausländischer Arbeiter in der Berliner Konfession und Gewerkschaften stattgegeben würde. Wir können unsere Pappschneider und wissen, daß ihr gesteigertes Appetit mit dem Essen beizugehen möchte. Demen ist es jetzt vielleicht wirklich nur um die Abstellung eines momentan sichtbaren Notstandes zu tun. Sind aber die billigen ausländischen Arbeitskräfte einmal im Lande, hat man gesehen, wie vorteilhaft für den eigenen Geldbeutel man mit ihnen wirtschaften kann, wie bequem sie sich als Lohnbrüder, als Sturmböden gegen wütenden ertümpfte Tarifverträge benützen lassen, dann wird man sie immer lieber gewinnen. Und die Jinsen bezahlen die einheimischen Arbeiter, deren Los heute schon ein wenig beneidenswertes ist. Selbstverständlich wird dann der Zugang neuer einheimischer Arbeitskräfte vollständig aufhören. Wir werden dann in der Konfessionsindustrie daselbe traurige Schauspiel erleben, das heute sich in landwirtschaftlichen Großbetrieben abspielt. Auch dort hat man geglaubt, mit den billigen ausländischen Arbeitskräften der Produktion einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Jetzt klagt man über eine fortschreitende Entvölkerung des Landes. Daraus, die nicht zum wenigsten auf den Rückgang der heimischen Elemente zurückzuführen ist. Der deutsche Arbeiter mit seinen höheren, kulturellen Ansprüchen kann eben nicht in der gleichen Bedürfnislosigkeit dahinvegetieren. Er verlangt sich Beschäftigungsarten zu, in denen er unter dieser Konkurrenz nicht zu leiden hat. Genau diesen Verlauf würden die Dinge in der Herrenkonfession nehmen. Bewußt: dem momentanen Bedürfnis könnte man durch den Import fremder Arbeiter vielleicht abhelfen auf Kosten der bisherigen Arbeitskräfte. Dann aber würde die Maßnahme auf ihren Urheber selbst zurückfallen. Ihre Betriebe würden von einheimischen Arbeitern immer mehr entvölkert und mit dem Erlag könnte die jegliche technische Vollkommenheit unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden. Wenn also der Herr Handelsminister einen klüßlichen deutschen Industriezweig dem unausbleiblichen Ruin ausliefern will, dann mag er der Forderung der Berliner Handelskammer nachgeben. Im Interesse der nationalen Arbeit hat er dann aber sicher nicht gewirkt.

Die Herren Konfessionäre aber müssen sich überlegen, ob es nicht vielleicht doch besser sein würde, durch eine vollständige Umkehr der Forderung eine Abkehr von den Forderungen der Herrenkonfessionäre zu machen. Dazu gehört zunächst die Errichtung von Betriebswerkstätten und dann die Zulassung von billigen Arbeitskräften der Heimarbeit. Herr Leopold Juda hat das in, weshalb er in dem erwähnten Artikel schreibt:

„Im Vergleich zu amerikanischen Verhältnissen ist die deutsche Herrenkonfession in der Verhältnisse und geht erst unter dem Druck der Verhältnisse oder des Gelezes dazu über, das für sich zu schaffen, was in anderen Ländern längst erprobt ist und sich als praktisch und nützlich erwiesen hat. Die Herrenkonfessionäre Amerikas dürften aus eigenem Antriebe kaum so praktisch gewesen sein, ihre Fabrikate in eigenen Werkstätten herzustellen, sondern sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, entweder durch das Geleze oder die „Brotherhand“ dazu gezwungen worden. Letzterer Vereinigung, identisch mit den Gewerkschaften Deutschlands, gehören sämtliche Schneider und die im Schnebergewerbe arbeitenden Hilfskräfte den Vereinigten Staaten an. Unter dem Druck der Verhältnisse geht eben Alles. Aller Anfang ist schwer. Die Haupt Schwierigkeit beim deutschen Kleiderfabrikanten liegt leider gerade darin, daß eben keiner bahnbrechend sein will, sondern jeder sich die Erfahrungen des anderen zunutze machen möchte, ohne natürlich die von demselben aufgewandten Kosten tragen zu wollen.“

Der Artikelschreiber hätte noch befügen können: „Am liebsten freilich will er überhaupt keine Kosten tragen, sondern die Spesen der Produktion sich von seinen Arbeitern zahlen lassen.“

Dann werden wir in Deutschland so weit sein, daß die „Brotherhand“ stark genug ist, um den Kleiderfabrikanten durch den Druck der Verhältnisse zu einem sozialeren Empfinden zu bekehren? Das ist Sache der Kollegen, die unermüdlich für die Gewinnung der noch indifferenten Konfessionsarbeiter tätig sein müssen. Ohne Gewerkschaft geht's nun einmal nicht vorwärts, weder in unserer eigenen Lebenshaltung noch im Gewerbe. Darum ist eine einseitige Erklärung unserer Verbände das beste Mittel zur Lösung der heutigen Frage. Möge das sein. Solange der Beginn der jetzt einsetzenden Agitationsperiode unter den Konfessionsarbeitern verfließen!

Heutzutage wehren sich in Unternehmertreuen die Stimmen, welche die Errichtung von Betriebswerkstätten fordern. In Nr. 27 des „Konfessionär“ vom 8. Juli nimmt wieder ein Schriftsteller für eine fortschreitende Umformung der jetzigen Fabrikationsmethode das Wort, weil er von dem neuem wünschenden Richtung eine weitere Erhellung der Heimarbeit auf geschäftlichem Wege beabsichtigt und von eigenen Fabrikwerkstätten die Errichtung des Heranziehens neuer Arbeitskräfte erhofft. Interessant sind in den Ausführungen dieses Artikelschreibers die folgenden Sätze:

„Wenn man sich bis jetzt immer so sehr gegen die Errichtung eigener Betriebswerkstätten sträubte, so waren hierfür die speziellen Interessen des Unternehmers geltend; denn man fürchtete (und nicht mit Unrecht), daß sich die Arbeiter beim Fabrikbetrieb viel schneller und fester organisieren werden, als beim System der Heimarbeit. Die geschlossene Organisation der Arbeiter würde dann viel eher den Unternehmern die Arbeitsbedingungen diktiert können, als der in der Heimarbeit sehr schwer zu erreichende Zusammenschluß der Arbeitnehmer. Aber das letzte Jahr hat gezeigt, daß dieser „Vorteil“ der Heimarbeit auch nicht mehr ganz zutrifft.“ (Von uns gesperrt. D. R.)

Noch steht die Organisation der Heimarbeiter in den Kinderschuhen, noch ist es erst in wenigen Fällen gelungen, in die bestehenden Rüststände Vorschläge zu legen und schon beginnen die Konfessionäre zu lapitulieren. Wollen daraus nicht jene Heimarbeiter etwas lernen, die in stumper Gleichgültigkeit glauben, für sie habe die Organisation keinen Zweck, ihnen wäre doch niemand helfen? Kein Zweifel: Betriebswerkstätten werden in der großindustriellen Herrenkonfessionsindustrie kommen. Vorher aber müssen möglichst alle Arbeiter organisiert sein, denn sonst werden ihnen auch bei der Gelegenheit wieder die Felle über die Ohren gegossen. Der Artikelschreiber in Nr. 27 des „Konfessionär“ deutet an, wie das gemacht werden soll, indem er einer der Abnahme der Betriebskosten von den Arbeiterschultern entsprechenden Lohnreduktion im Werkstättenbetrieb das Wort redet. Die Dupletten wären dann wieder die Arbeiter, wenn sie sich nicht auf ihre eigene Kraft verlassen, d. h. durch eine umfassende Organisation die Unternehmung zur Errichtung von Betriebswerkstätten drängen und außerdem ihren berechtigten Einfluß auf Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sichern, wie das auch in anderen Industriezweigen der Fall ist. Also Augen auf und unablässig agitieren!

Ein Streit um die Siegespalme.

Die Zusammenkunft der Vereinigten Konfessionsarbeiter... die erste Konferenz des freien Verbandes. In derselben führte Herr Schoert-Dreslau u. a. folgendes aus: „Die Kleinigen Lohnbewegung in der Herrenkonfession zeigte nach ein egyptisches Bild. Die O. D. die Christlichen hätten, weil die Wirte es abgelehnt haben, ihre Betriebskosten zu streifenlos herzugeben, ins Gewerkschaftshaus gehen müssen, um ihr Büro dort aufzuschlagen, und nachdem die Bewegung zu Ende war, hätte der Christ. Verband versucht, den Sieg an seine Fahne zu heften, bei der Bewegung selbst aber hätten die Arbeiter vollständig vom „freien“ Verband gemacht werden müssen.“

Am 16. Mai tagte im roten Gewerkschaftshaus zu Riegeln die erste Konferenz des freien Verbandes. In derselben führte Herr Schoert-Dreslau u. a. folgendes aus: „Die Kleinigen Lohnbewegung in der Herrenkonfession zeigte nach ein egyptisches Bild. Die O. D. die Christlichen hätten, weil die Wirte es abgelehnt haben, ihre Betriebskosten zu streifenlos herzugeben, ins Gewerkschaftshaus gehen müssen, um ihr Büro dort aufzuschlagen, und nachdem die Bewegung zu Ende war, hätte der Christ. Verband versucht, den Sieg an seine Fahne zu heften, bei der Bewegung selbst aber hätten die Arbeiter vollständig vom „freien“ Verband gemacht werden müssen.“

Da wir dem Wochenaus der freien Verbände angeheimert hatten, kamen wir gar nicht in die Lage, aus ein Streikbureau zu suchen, es konnte uns somit auch drinnen vorantreiben werden. Bei seinem Vorschlag mag der freie Verband die Hilfe Hoffnung genützt haben, ins Gewerkschaftshaus mit unserer Mitglieder leichter Spiel zu haben, sie haben sich gründlich getäuscht, daher der Verzug. Zur Bewegung selbst: Alle Arbeiten werden von freien Verbänden nach Charakter abgetrennt. Wenn man mit 27 Mann - so viel waren von fre. Verband an der Bewegung beteiligt - einen besonderen Versuch auf die Bewegung auszuführen wagte, nach man den Mund schon nicht so schnell, um seine Unfähigkeit zu verhehlen. Die freien Herren Schoert: Wer hat die Geschäftsleitung aufgegeben? Die Christlichen, und es ist nicht leicht, eine solche aufzugeben, besonders zu Anfang und wenn man einen Verband über andere Mitglieder nach Heimkehrung zu sich ziehen will und darf. Haben etwa die freien nicht die Verantwortung gemacht oder hat sie nicht in der Heimarbeit gefehlt? Und Sie nicht selbst bei dem freien Verband gewesen und haben die Verantwortungen nicht geteilt? Sie, die O. D. und die freien, sind nicht dabei, bei dem freien Verband zu sein. Die freien Herren Schoert: Wer hat die Geschäftsleitung aufgegeben? Die Christlichen, und es ist nicht leicht, eine solche aufzugeben, besonders zu Anfang und wenn man einen Verband über andere Mitglieder nach Heimkehrung zu sich ziehen will und darf. Haben etwa die freien nicht die Verantwortung gemacht oder hat sie nicht in der Heimarbeit gefehlt? Und Sie nicht selbst bei dem freien Verband gewesen und haben die Verantwortungen nicht geteilt? Sie, die O. D. und die freien, sind nicht dabei, bei dem freien Verband zu sein.

Die Initiative des Gewerkschafts O. D. liegt ein Mitglied derselben macht sich in der Nummer vom 1. Juli des „Konfessionär“ gegen die Christlichen Konfessionäre, soweit sie sich auf den Gewerkschaft beziehen. Und, es ist eine Lust für die Christlichen, der Christlichen der „Konfessionär“ teilhaftig den vollen Erfolg der letzten Lohnbewegung für seine Organisation. Die (die Christlichen) haben schon ein halbes Jahr an den Beschäftigten der Lohnbewegung mit dem Aufhören der Lohnbewegung gearbeitet und als sie ganz schlagend (auch der Christlichen der „Konfessionär“) die Christlichen (die Christlichen) zu lehren) der anderen Verbände die „Lohnbewegung“ O. D. meinten, drängten sie in ihre Reihen, auch für sie etwas zu tun. Doch die Christlichen Herren, nicht so wütend, während ihnen nur, es hätte doch für sie keinen Zweck, die Zeit nicht ständig genug und sie würden doch nichts erzielen. Letztere Behauptung ist, soweit sie die Christlichen Herren unserer Verbände betrifft, eine glatte Unwahrheit. Schon bei Behandlung unserer Angelegenheiten in Riegeln waren wir und bewußt, daß in allerhöchster Zeit für die Kollegen der Konfessionsindustrie etwas geschehen mußte und richteten uns nach der Lohnbewegung der Heimarbeiter auch danach ein. Was die Christlichen der Christlichen betrifft, na, der Artikelschreiber hat allem Aufsehen nach keine Meinung, wie sie gelöst wird, wenn mehrere Organisationen in Frage kommen, sonst müßte er wissen, daß in der Regel in diesen Fällen jede Organisation für sich ihre Vorarbeiten macht und auf diesem so gewonnenen Material baut die gemeinsame Kommission weiter. In was bestand nun aber die halbbrüderliche Zusammenarbeit der Christlichen, soweit sie der Kommission zu Gesicht und für die Bewegung in Betracht kam? Lediglich in der Absicht des Christlichen Zartens, eine Kleinarbeit, die in einigen Stunden zu bewältigen ist. Aber wir wollen der Wahrheit die Gerechtigkeit geben, die Christlichen der Christlichen hat viel länger gehandelt, länger noch als die der „freien“, denn vor diesen (sowen sie hier vertreten; aber lang, lang hat's gehandelt, bis die Christlichen den Abschluß gelangten, so lang nämlich, bis der Christ. Verband davon erfahren kam, dann erst erinneren sie sich daran, daß sie auch noch etwas anderes sein wollen, als ein bloßer Unterstützungsverein und daß sie auch Arbeiter in ihren Reihen zählen.

gerten zur Generalversammlung mit, daß als Kandidaten die Kollegen Reichert, Berlin und Schmitt-Kunzmann aufgestellt wurden. Es wurde dann zur Wahl geschritten, in welcher folgende Schmitt-Kunzmann als Delegierter gewählt wurde. Nachdem unter Punkt Bescheidens noch der Vorliegende der Kollegen hat, die nächsten die nächsten Helfer benutzen, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Abend. Am Sonntag, den 2. Juli, fand hier eine öffentliche Konfektionsarbeiter-Versammlung statt, die in Anbetracht der hierfür entfallenen Agitation nur mäßig besucht war. Die Tagesordnung lautete: Ist die Lage der Konfektionsarbeiter verbesserungsbefähigt? Der Referent, Bezirksleiter Kühnemann-Köln, führte in seinem Vortrage aus, wie notwendig die Organisation für jeden Stand, besonders aber für den Arbeiterstand sei. Er zeigte ferner, daß dort, wo die Organisation ortstreu ist, und der Arbeiter es versteht, in der Organisation praktisch zu arbeiten, man die besten Verhältnisse antreffen kann. Auch zeigte sich dieses recht deutlich in Rheinl. Die Kollegen kümmern sich wenig um die Organisation, ob aus Liebe zu den Arbeitgebern, lasse er dahingestellt. Die unaussprechliche Folge davon sei, daß die Löhne in Rheinl. ziemlich niedrig gehalten sind. Dem Vortrag folgte eine rege Diskussion. Welchen Grundbesitz verschiedene dieser Kollegen subskribiert, ist uns bis heute noch unklar. Es wurde von diesen Kollegen behauptet, daß trotz der niedrigen Löhne, die nicht bestritten wurden, in Rheinl. besser zu arbeiten sei, wie im benachbarten Westfalen. Dort würde mehr geleistet werden für den höheren Lohn. Ob diese Kollegen damit sagen wollen, daß in Gladbach bessere Arbeiter sind wie in Rheinl., die von vornherein mehr leisten und höhere Löhne bekommen, oder ob man sich auf den Standpunkt stellt, weniger arbeiten und weniger verdienen, ist für den Arbeiter der größere Vorteil, wissen wir nicht. Ein fortgeschrittener Arbeiter denkt anders. Nach den und vorliegenden Berichten werden die Rheinl. Arbeiter auch nicht mit Höchstlohn beschäftigt. Wer seine Arbeit leistet und seine geleistete Arbeit zu verdienen weiß, der verlangt seinen Lohn dafür und bekommt ihn auch. Es mutet einem allerdings sehr komisch an, wenn Westfäliger eben bezeichnete Anschauungen im gleichen Moment sagen, daß allerdings bei der Firma Goldberg der Lohn sehr minimal sei. Was bei der Firma Goldberg zutrifft, ist nach unserer Information auch bei anderen Fabrikanten der Fall. Wie uns die Versammlung weiter gezeigt hat, gibt es auch Konfektionsarbeiter, die langfristige Verträge, wie solche von einzelnen Arbeitern mit den Arbeitgebern abgeschlossen worden sind, gutheißen. In diesen Fällen werden dann auch solche, die auf fähiger der Stelle haben wollen, allerdings nicht bei uns, sondern in anderen Gegenden.

Von welchen Grundbesitzern lassen sich diese Kollegen leiten? Wir geben zu, daß solche Verträge für höhere entlohnte Tätigkeiten unter Umständen gut sein können, wenn auch Arbeiter zu gewöhnlichen Löhnen solche Verträge schließen, so liegen diese Verträge auf alle Fälle außer dem Rahmen der Gewerbe. Wir werden ihnen unwillig den Vorwurf der Verdinglichung solcher Arbeitskräfte für den Arbeitgeber zuwerfen können, und sind jedoch auch noch in diesem anderen Sinne zu finden. Das sind Grundbesitzer in der heutigen modernen Welt.

Im Zukunft werden wir in Betracht ziehen, daß (andererseits) Kollegen unterschreiben. Sind sie nicht mit uns, dann sind sie gegen uns. Wenn die Verdinglichung den Arbeiter selbst nicht anstrebt, ist aber doch tragbar, bei Situationen zu klären, kann bei in ihnen Zweck erfüllt.

Soziales und Allgemeines.

Die freiwillige Krankenversicherung. Wichtig wie bei der Invalidenversicherung ist auch auf dem Gebiet der Krankenversicherung zwischen Selbstversicherung und Weiterversicherung zu unterscheiden, wenn auch das Krankenversicherungsgesetz hierin letztere nicht kennt. Wenn in den nachstehenden Ausführungen von Recht der freiwilligen Krankenversicherung erzählt werden soll, so wird dabei die in anderen bezüglichen Gemeindefürsorge auf den Bereich gezogen. Die Darlegungen beziehen sich also nur auf die Orts- und Betriebsrenten.

Alle Personen, die in den Gewerbebetrieben oder Betriebsarten, für welche die Krankenkasse errichtet ist, beschäftigt werden aber nicht versicherungspflichtig sind, haben das Recht der Kasse freiwillig beizutreten, sofern die jährlichen Gesamteinkommen 2000 M. nicht übersteigt. Hierzu gehören z. B. diejenigen Personen, die befristet nicht versicherungspflichtig sind, weil ihre Beschäftigung auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist. Diesen Personen steht kraft Gesetzes das Beitrittsrecht zu. Die Kasse kann es weiter durch statutarische Bestimmungen nach durch Verwaltungsmassnahmen ausschließen. Durch das Gesetz der Kasse kann bestimmt werden, daß auch andere Personen der Kasse zur Kasse gehören. Der Beitritt erfolgt durch schriftliche oder mündliche Anmeldung beim Kassenvorstande oder bei einem erschienenen besonderen Mitgliedern. Ein Aufbruch auf Unterfertigung besteht in diesen Fällen nicht, wenn die Erkrankung bereits zur Zeit der Anmeldung eingetreten war. Die Kasse ist berechtigt, nicht versicherungspflichtige Personen, welche sich zum Beitritt melden, einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen und ihre Aufnahme abzulehnen, wenn die Untersuchung eine bereits bestehende Krankheit ergibt. Die Kasse ist ferner berechtigt, im Statut zu bestimmen, daß

Personen, die der Versicherungspflicht nicht unterliegen und freiwillig der Kasse beitreten, erst nach Ablauf einer Periode von sechs Monaten aufgenommen werden. Die Krankenkasse darf auf höchstens 2 Wochen hinausgeschoben werden. (Artikel 2 des Statuts) Seine Bestimmungen über eine solche Fristsetzung, zu haben und die freiwilligen Mitglieder dieser Krankenkasse auf die vollen Leistungen der Kasse.

Nicht dies gilt, wie gesagt, nur für Personen, die bis dahin nicht versicherungspflichtig gewesen sind und der Kasse freiwillig beitreten wollen. Was jedoch in der Sache, wenn ein versicherungspflichtiges Kassenmitglied aus der Versicherungspflicht ausbleibt und sich bei der Krankenkasse freiwillig weiterversicherer will. Hier bestimmt das Gesetz, daß jedes Mitglied, welches aus der der Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung ausscheidet und nicht eine andere versicherungspflichtige Beschäftigung ergriffen, als freiwilliges Mitglied bei der Kasse verbleiben kann. Voraussetzung ist nur, daß es innerhalb einer Woche nach dem Ausscheiden aus der Versicherung der Kasse gegenüber die Erklärung abgibt, daß es freiwilliges Mitglied der Kasse bleiben will. Der ausdrücklichen Angabe steht es gleich, wenn innerhalb einer Woche nach dem Ausscheiden die fagungsabhängigen Kassenbeiträge entrichtet werden.

Die Mitgliedschaft erlischt, wenn die Beiträge an zwei aufeinander folgenden Zahlungsterminen nicht geleistet werden, wenn der Versicherte sich nicht mehr im Deutschen Reich aufhält.

Diese Bestimmungen bedürfen noch der Erläuterung. Der Versicherte muß innerhalb 1 Woche nach dem Ausscheiden erklären, daß er freiwilliges Mitglied der Kasse bleiben will. Das Ausscheiden aus der Kasse findet befristet an dem Tage statt, an dem die versicherungspflichtige Beschäftigung ausfällt. Wenn also z. B. jemand am Dienstag aus der Arbeit entlassen wird, so rechnet die Frist von einem Tage von diesem Tage ab, und zwar auch dann, wenn schon die Beiträge für die ganze Woche gezahlt sind. Verfehrt wäre es anzunehmen, daß die Frist erst am Sonntagabend ab zu rechnen ist, wenn die Beiträge für die versicherungspflichtige Beschäftigung schon bis zum Sonnabend geleistet sind.

Ein Ausscheiden aus der der Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung ist nach feststehender Rechtsprechung auch dann anzunehmen, wenn das Gehalt eines Betriebsbeamten, Handlungsgehilfen usw. auf mehr als 2000 M. erhöht wird, die Versicherungspflicht also ausfällt. Auch in diesem Falle ist also, wie allgemein anerkannt ist, die Weiterversicherung, wenn der Betriebsbeamte seine Stelle nicht wechselt, sondern seine bisherige Stelle weiter beibehält. Grundsätzlich ist aber auch hier, daß der Versicherte innerhalb einer Woche nach dem Ausscheiden der Versicherungspflicht also innerhalb einer Woche aus dem Tage abgezogen, von dem ab der Anspruch auf das Gehalt besteht, dem Kassenvorstande gegenüber die Erklärung abgibt, daß er freiwilliges Mitglied bei der Kasse bleiben will. Ist diese Frist verstrichen, so ist es mit der freiwilligen Mitgliedschaft für alle Fälle vorbei. Das ist festzuhalten, wenn der Arbeitgeber in der letztgenannten Erklärung, daß der Versicherte freiwillig beizutreten, weitergehende Forderungen, wie z. B. die Zahlung der Kassenbeiträge, nicht macht, so ist dies nicht berechtigt, die Weiterversicherung nach einer Erkrankung im Statut der Kasse anzufordern. Die Weiterversicherung ist bei der Weiterversicherung nicht an dem Tag der Erkrankung zu bestimmen. Die Weiterversicherung ist von dem Zeitpunkt an zu bestimmen, an dem die Krankenkasse die Beiträge nicht mehr zahlen kann, und dann kann diese Frist, wie gesagt, auf zwei Wochen hinausgeschoben werden. Auch ist die Krankenkasse berechtigt, die Weiterversicherung eine Fristsetzung zu verlangen, für die Weiterversicherung eine Fristsetzung zu verlangen.

Die Weiterversicherung ist nur dann zulässig, wenn der Versicherte nicht in einer Beschäftigung übertritt, durch die er Mitglied einer anderen Krankenkasse wird. Niemand kann zwei Krankenkassen angehören. Wenn also ein Ortsrentenempfänger die Betriebsart wechselt und eine Arbeit annimmt, durch die es möglich ist, einer anderen Krankenkasse oder Betriebsart beizutreten, so ist es nicht berechtigt, bei seiner bisherigen Krankenkasse als freiwilliges Mitglied zu bleiben. Er verliert in diesem Falle sein Beitrittsrecht. Er verliert es auch, wenn er die Gemeindefürsorgeversicherung seine Krankenkasse in diesem Sinne ist. Wenn also ein Betriebsarbeiter, der einer Orts- oder Betriebskrankenkasse angehört, eine andere Beschäftigung annimmt, wegen der er bei einer Gemeindefürsorgeversicherung zu versichern wäre, so kann er freiwilliges Mitglied seiner bisherigen Kasse bleiben und ist dann von der Verpflichtung, bei der Gemeindefürsorgeversicherung beizutreten, befreit.

Die Erklärung, daß die Mitgliedschaft freiwillig fortgesetzt werden will, kann innerhalb der Frist von einer Woche natürlich auch dann abgegeben werden, wenn in dieser Woche bereits der Inanspruchnahme eingetreten ist. Die Krankenkassen sind daher in vorstehender Hinsicht verpflichtet, die Kassenmitglieder in solchen Fällen darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich durch diese Erklärung ihren Anspruch auf Krankenschuldung sichern.

Von der Dauer der Mitgliedschaft ist die Versicherung zur Weiterversicherung nicht abhängig. Die Weiterversicherung ist also auch dann gestattet, wenn die Versicherungspflicht aus ganz oder teilweise erlischt. Dadurch ist es ermöglicht, daß viele Personen in unzulässiger Weise in die Krankenkasse eingeschrieben werden. Die Krankenkassenverwaltung ist daher verpflichtet, wenn sie bemerkt, daß die Weiterversicherung aus dem Grunde ist, wenn das Mitglied in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 20 Wochen oder unmittelbar vor dem Ausscheiden mindestens 6 Wochen versichert gewesen ist.

Wer sich weiterversichert, bleibt in derselben Wohnstätte wohnhaft und verbleibt bei den Familienangehörigen. Die Weiterversicherung ist auch nur für eine Wohnstätte zulässig. Die Weiterversicherung ist auch nur für eine Wohnstätte zulässig. Die Weiterversicherung ist auch nur für eine Wohnstätte zulässig.

Die erste Tagung des Haupttarifamtes für das deutsche Malergewerbe. Es war vorzunehmend, daß der am 15. Januar d. J. in Kraft getretene Reichstafel für das deutsche Malergewerbe bei seiner Durchführung auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen würde. Die versicherungspflichtigen Organisationen schufen sich deshalb Schlichtungsinstanzen, welche nach ihrem jeweiligen Geltungsbereich als Orts- bzw. Haupttarifamt bezeichnet werden. Solche Orts- bzw. Haupttarifämter bestehen z. B. 189, denen 7 Haupttarifämter in den verschiedenen Landesstellen übergeordnet sind. Letztere wirken als Berufungsinstanz in den Fällen, wo Entscheidungen der örtlichen Tarifämter nicht anerkannt werden. Über diesen Schlichtungsinstanzen steht als oberstes das Haupttarifamt in Berlin, das von dem Herren Geheimen Regierungsrat Dr. Wiedfeld, Gerichtsrat Dr. Brenner und Magistratsrat Dr. Schütz als Unparteilichen geleitet wird.

Die erste Tagung dieses Haupttarifamtes hat nun stattgefunden und manches Bemerkenswerte, allgemein Interessierendes gezeitigt. Neben wichtigen Sachfragen war vor allem die Frage der Zugehörigkeit der in der Wanderschaft befindlichen christlichen und Nicht-christlichen Hilfsvereinigungen zu den Tarifämtern gefaßt. Dabei kam hier zum Ausdruck, daß der christliche Malerverband von allen Seiten als unbedingt tarifrecht anerkannt und demgemäß gern als tarifrechtlicher Faktor herangezogen wird. Auch die Frage der Erleichterung von paritätischen Arbeitsnachweisen wurde der Prüfung näher gebracht. Was der Stellungnahme der Vertreter der christlichen Malerverbände ist hervorzuheben, daß die tarifliche Förderung dieser Angelegenheit gewünscht und verlangt wird, daß die Arbeitsnachweise jeweils Erleichterung hinsichtlich der kommunalen Arbeitsämter als Hauptarbeitnehmer angefordert werden sollen. Die vom 25. Juni bis 2. Juli stattgefundenen Verhandlungen haben gezeigt, daß man sich im Malergewerbe auf dem besten Wege befindet, die freibestehende Wirkung des Tarifvertrages auf und ganz nutzbar zu machen.

Literarisches.

Die Streitversicherung in Deutschland und Frankreich. Von Dr. G. Gorman (Spezial-Tagung, 28. Juni) 46 Seiten. M.-Gladbach 1910, Volkswirtschafts-Verlag, 60 Pf., postfrei 70 Pf.

Die bei den Gewerkschaftsorganisationen die Streitversicherung hat während der letzten Jahre in Deutschland, so bei den Metallgewerkschaften, die Streitversicherung. Bei der Streitversicherung geht es um die Streitversicherung für die Arbeitslosenversicherung, die auch als Streitversicherung bezeichnet wird. Die Streitversicherung ist eine Art von Versicherung, die die Arbeitslosenversicherung sichert. Die Streitversicherung ist eine Art von Versicherung, die die Arbeitslosenversicherung sichert. Die Streitversicherung ist eine Art von Versicherung, die die Arbeitslosenversicherung sichert.



Moden-Akademie der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen

Cöln, Neumarkt 27-29.

Zuschneider-Lehranstalt. 1. Ranzen für Herren und Damen. - Ausbildung von Zuschneidern, Directricen und Kürschner.

Die Hauptkurse beginnen am 1. Juli und 1. August. Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Directricen.

Versand vorzögl. passender Schnittmuster, Modeljournale. - Man verlange illustrierten Prospect gratis.

Neu erschienen

Ist die II. Ausgabe unserer Damen-Lehrbücher. Unter Berücksichtigung der actuellen Mode ist diese zweite Ausgabe durch Aufnahme neuer Fassons aus allen Zweigen der Damenschneiderei bedeutend vergrößert. Wer ein sicheres, nach jeder Hinsicht gründl. durchgearbeitetes System wünscht, säume nicht mit der Bestellung. Zum Selbstunterricht geschrieben. Solid und elegant gebunden.

I. Teil. Gesamte Kostüm- und Kindergarderobe M. 9. II. Teil. Mäntelbranche und Sportsachen, Reitkleider M. 9. Beide Bücher zusammen 16.- M.

Lehrbuch für die Herrenschniderei und Uniformen. II. vermehrte u. verbesserte Ausgabe. Einfach u. sicheres bestbekanntes System. Zum Selbstunterricht, unentbehrliches Nachschlage-Werk elegant u. dauerhaft gebunden M. 18.- Zu beziehen durch die: Moden-Akademie der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen. Cöln, Neumarkt 27-29.

 Anterhaaserei. Die 1. deutsche Modenschule des Kaiserreiches in Berlin	 Inferate	 Kabattrabe. Die 1. deutsche Modenschule des Kaiserreiches in Berlin	 
--	--	--	--

Bitte ausschneiden!

Bitte aufbewahren!

Moden-Akademie Thill in Cöln a. Rhein Gereonshof 13.

Inhaber langjähriger Zuschneider und Fachlehrer.

Kurse an der Schule von 8 Tagen bis 3 Monaten. Zuschneidesysteme für Herrengarderoben nach Berechnung und Körpermaß. Höchst einfacher und erprobter Schnitt. Innerhalb 8 Tagen schneiden unsere Schüler flott und sicher einen Maßanzug u. Paletot für jede Figur. Natürliche Lage der Stücke mit wenig Dressur. Unser System für englische Damengarderoben ist ebenso einfach und fast dressurlos. Unsere Lehre ist keine theoretische Wissenschaft, sondern in der Praxis erprobte Arbeit. Stellenvermittlung kostenlos. Meisterkurse. Schnellkurse. Man verlange kostenlos Lehrplan und Probekursummer unserer Fachzeitung mit vielen interessanten Neuheiten für die Schneider. Eigene Fachzeitung und schöne Moden-Journale für Herren- und englische Damengarderoben.

brauchbar, von 42-92 cm halbe Oberweite. Sakkos und Westen Mk. 4,50. Röhre u. Westen Mk. 3,50. Paletots Mk. 8,50. Hosen Mk. 3,50. Knabengarderoben von 28-40 cm. halbe Oberweite Mk. 3,50. Zusammen bezogen statt Mk. 17,50 nur Mk. 12,50! Das beste, was in Schnittmusterkollektionen existiert.

Schnittmuster nach Mass. Sakko oder Rock Mk. 1,—. Gehrock oder Frack Mk. 1,25. Hose Mk. 1,—. Weste Mk. 0,50. Paletot Mk. 1,50. Knabenanzug bis 80 cm. Oberweite Mk. 1,50. Uniformen aller Art zu gleichen Preisen. **Damenjackett** Mk. 1,—, über 80 cm. lang oder Mantei 1,60. Kostümrock Mk. 1,50. Angabe der Körperhaltung und ob Mass über Weste oder Rock genommen, ist Bedingung.

Versandbedingungen. Kursus auf schriftlichem Wege per Nachnahme mit Portozuschlag bei vorheriger Einsendung des Betrages franko. **Schnittmusterkollektionen** franko Nachnahme. **Schnitte nach Mass** nur gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Auf den Abschnitt Mass und Adresse schreiben. Für Briefmarkensendungen keine Garantie. Auslandsmarken nehme nicht in Zahlung.

Wer unsere Schule nicht besuchen kann, findet Ersatz in dem von uns eingerichteten **Zuschneiderkursus auf schriftlichem Wege**, wird geprüft und erhält Zeugnis und Diplom unserer Akademie, genau wie die unsere Schule besuchenden Herren. Nach diesem Kursus arbeiten nachweislich viele Kollegen mit bestem Erfolg, andere erhielten Stellung als Zuschneider und andere bestanden daraufhin die staatliche Meisterprüfung. **Garantie für Erfolg Übernahme ich schriftlich.** Kompletter Kursus für Herren- und Damengarderoben Mk. 30,—, für englische Damengarderoben Mk. 20,—. Zusammen absolviert Mk. 40,—. Man verlange kostenlos Lehrplan und Anerkennungsschreiben.

Schnittmuster-Versand. Ausprobierbare Schnittmuster auf Tafeln für jede Körperhaltung

Moden-Akademie Thill in Köln am Rhein 7, Gereonshof 13.



Deutsche Bekleidungs-Akademie München.

Direktion: M. Müller & Sohn, MÜNCHEN, Müllerstr. 42.

Lehr-Anstalt für Zuschneidekunst.

Es ist im eigenen Interesse jedes Schneiders gelegen, wenn er sich **kostenlos** einen Prospekt unserer Anstalt kommen lässt.

M. Müller & Sohn, München V.

Gegr. 1899.

Wilh. Peters & Sohn, Berlin-Neuenhagen (Ostbahn)

Schloss Neuenhagen.
Filialen: Hannover u. Köln.

Bekleidungs- u. Moden-Akademie für Herren- u. Damen-Garderobe.

Kurse von 8 Tagen bis 2 Monaten. :: Tadellose Ausbildung in unseren berühmten Systemen. :: Lehrbücher zum Selbstunterricht. :: H. Moden-Journale. :: Fein sitzende Schnittmuster. :: Lebhafte Stellenbesetzung in nur guten Tailoren.

Schloss Neuenhagen mit 20.000 qm Meter grossem Park wird von allen als **„die schönste Schneider-Akademie der Welt“** bezeichnet. Ideales Studium- und Erholungsanwesen. Interessante Drucksachen frei. Reich illustrierter grosser Prachtprospekt gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Prämien! Goldene Medaillen! Silberne Medaillen! Ehrenpreise! Ehren diplome

Sollagen unterstützt Gute Tageswerke

Neues Münchener Tagblatt

mitteltägig, vollständige tägliche Tageszeitung

besteht über alle tagelänglichen Tageszeiten, insbesondere jedoch dasjenige für die frühmorgens, mittags und abends. Das Blatt ist mit den besten Schriftstellern gegen jeden Preis. Gebührenschein mit Nachlieferung von 20 Pfg. ist bald geliefert. Schnellste Lieferung von Abonnements bis zu einem Monat an Herrenhäusern bei Geschäftsstellen. Bestehen an allen Orten gegen Geschäftslegung. Verlag und Expedition bei „N. M. Z.“, Gertelstr. 10/6. Telefon 588.

Tausende umsonst

werden jährlich für Zuschneidelehre und -Hilfsmittel, Änderungen, doppelter Anproben etc. ausgegeben und doch bleibt gerade jenes Verfahren, welches heute zu den bedeutendsten, einfachsten und sichersten Systemen für Abnormale der Gegenwart zählt

„Triumph mit der Stellungslinie“

in den meisten Fällen unberücksichtigt. Es empfiehlt sich daher für Alle, welche sich als **Maßler** oder **Zuschneider** billiger und gründlich ausbilden lassen wollen, und denen, die für jedes andere System, zur Anprobe, Änderungen und für abnormale Aufstellungen sich verbessern wollen, sofort Prospekt nebst Schnittmuster gratis und franko zu verlangen von

Otto Salzmann's Hochschule für Zuschneidekunst
Potsdam, Berlinerstr. 7.

Berliner, Gegr. 1871

Schneider-Akademie

von RUDOLF MAURER

Berlin W., Friedrichenstr. 65

FACHLEHRANSTALT FÜR RANOS FÜR HERREN
Damen- und Wäsche-Schneiderei
VERBODEN VON LEHRBÜCHERN FÜR
Herren- und Damenschneiderei
MODE-ZEITUNGEN
Prospekte gratis

Gerd. Steiner
im
Verlag

STOEWER



BERNL. STOEWER A.-G. SYETTIN.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen: Joh. Gerlach, Cöln a/Rh., Hohestr. 134 a.

Solinger

Stahlwaren zu enorm billigen Preisen. Man verl. Katalog. Herren & Damenkleidung. :: Welt-folgen. ::

Mehrere tüchtige Schneider nach Saarbrücken gesucht. Näheres durch Karl Neunling, Saarbrücken, Hauwieserstr. 88a.

Kollegen!

Benutzt die nächste Zeit zur fruchtigen Agitation.

J. H. Voss, Moden-Akademie, Hamburg

Ecke Steindamm und Lindenstrasse.

Telefon: Amt V, No. 8774. Telefon: Amt 5, No. 8774.

Gegründet 1883.

Von erstem Fachmann geleitetes, altbekanntes Institut. — Bestens zu empfehlen.

Erstklassige Ausbildung im Zuschneiden und Anprobieren. Zuschneider-Vermittlung fürs In- und Ausland.

Lehrfächer: Herrengarderobe. Damengarderobe (Genre tailormade, Kostüm- und Manteibranche). Knaben- und Jünglingsgarderobe. Herrenwäsche. Livree, Uniformen und Amtstrachten. Sportkleidung.

Modejournale: English and American Fashions for Gentlemen (Herrengarderobe). The Ladies Tailor (Genre Tailormade). Fortschritt, Journal für Bekleidungs-fachwissenschaft. Bilder für Sport, Jagd und Livree.

Lehrbücher: Das Meisterwerk des Schneiders. 2 Bände. Die erstklassige Damenschneiderei. 1 Band. **Schnittmuster:** Nach Massgabe und in Kollektionen. Die Buchführung des Schneiders. 4 Hefte.

Unsere Zuschneidesysteme sind derartig vervollkommen, daß wir ein absolut sicheres Arbeiten, tadellosen Sitz und Chic für alle Kleidungsstücke garantieren können.

Man verlange unseren Jubiläums-Prospekt.